

Aspekte der Bildungssoziologie in der Westschweiz

Autor(en): **Perrenoud, Philippe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-814827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ASPEKTE DER BILDUNGSZOLOGIE IN DER WESTSCHWEIZ*

Philippe Perrenoud

Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Genève

Die Schweiz ist ein Land mit sieben Millionen Einwohnern und vier Sprachräumen unterschiedlicher Bedeutung. Jeder der dreiundzwanzig Kantone verfügt über ein eigenes Bildungssystem. In den Universitäten (zwei Drittel der Kantone besitzen keine Hochschule) ist die Soziologie sehr unterschiedlich entwickelt. Sprachbarrieren sowie theoretische und methodologische Divergenzen haben die Entstehung einer landesweiten Struktur nicht gefördert. Bis in die jüngste Zeit gab es im Rahmen der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie keine Forschungsgruppe für Bildungssoziologie. Die westschweizerischen Soziologen finden eher Kontakte über den Verband der Soziologen französischer Sprache oder den Internationalen Soziologenverband oder auch innerhalb anderer Strukturen (Pädagogenverbände oder Organisationen, die sich mit Kindheit, Familie oder Sozialarbeit befassen). Auch im Hinblick auf die Schulbehörden bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Kantonen: während die Bildungssoziologie fast überall eine Randerscheinung ist, sofern sie überhaupt betrieben wird, ist sie in Genf sehr weit entwickelt, da das dortige Erziehungsdepartement bereits seit den 60er Jahren eine soziologische Forschungsstelle (*Service de la recherche sociologique*) unterhält, wie es sie in keinem anderen Kanton gibt. Auch im akademischen Bereich ist Genf privilegiert: sowohl im Fachbereich Soziologie als auch an der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften ist die Bildungssoziologie vertreten.

In den französischsprachigen Kantonen sind ebenfalls eine erhebliche Streuung der Energien, sehr unterschiedliche Forschungskapazitäten sowie mangelnde Organisation zu beobachten; deshalb kann kaum von *der* westschweizerischen Bildungssoziologie gesprochen werden. Dennoch hat Giovanni Busino einen Überblick über die Entwicklung dieser Disziplin von den Anfängen bis zu Beginn der 80er Jahre zusammengestellt. Auf der Grundlage dieser Arbeit (Busino 1982) werde ich mich hier lediglich mit neueren Entwicklungen befassen und dabei insbesondere auf die Beiträge der Genfer Bildungssoziologen eingehen, die aufgrund kontextueller Gegebenheiten zahlreicher sind und weniger isoliert arbeiten als in anderen Kantonen.

* Der vorliegende Text wird im Bericht des Symposiums *Permanence et renouvellement des perspectives de recherche en sociologie de l'éducation 1950–1990* (Paris, 19.–20. Oktober 1990) erscheinen, der als Festschrift für Viviane Isambert-Jamati veröffentlicht wird. Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Cornelia Kerkhoff.

Nicht nur die Bildungssoziologie ist relativ schwach und regional unterschiedlich entwickelt. Als stark gegliedertes und konservatives Land öffnet sich die Schweiz nur sehr zögernd der soziologischen Forschung und den Sozialwissenschaften insgesamt. Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass eine ganze Reihe von Arbeiten, die in anderen Ländern von Soziologen verfasst worden wären, in der Westschweiz von Bildungsforschern stammen, die zwar aus anderen Humanwissenschaften kommen, den Sozialwissenschaften jedoch aufgeschlossen gegenüberstehen. Ich denke hierbei insbesondere an Arbeiten von Linda Allal, Anne-Nelly Perret-Clermont, Maria-Luisa Schubauer-Leoni, Monica Gather Thurler, Daniel Bain, Jean-Paul Bronckart, Jean Cardinet, Jean-Claude Deschamps, Pierre Dominicé, Pierre Furter, Daniel Hameline, Michael Huberman, Pierre Marc, Gil Meyer, Jean-François Perret, Jacques Weiss u. a. Ihre Forschungen über schulisches Versagen, Funktionsweise der Schule, pädagogische Innovation, Orientierung, Wissensvermittlung, Evaluation, Didaktik, Lehrberuf und Lehrerausbildung behandeln häufig eminent soziologische Aspekte der schulischen bzw. der Erwachsenenbildung, während manche Bildungssoziologen z. T. sehr detailliert auf didaktische Fragen, Auswertungsmethoden oder Curriculuminhalte und damit auf klassische Themen der Psychopädagogik eingehen. Diese Querverbindungen sind eine Stärke, die zumindest teilweise die Unterentwicklung der Bildungssoziologie in den meisten Universitäten und Schulbehörden kompensiert. Es kommt vor, dass sie die Weiterentwicklung unserer Disziplin fördern. Sie können sie aber auch behindern, und zwar z. B. dann, wenn sich Psychopädagogen – anstatt mit Soziologen zusammenzuarbeiten – lieber um die Erweiterung ihres Forschungsfeldes oder ihres Literaturverzeichnisses kümmern ...

Ich werde mich im folgenden mit wenigen Ausnahmen auf die neueren empirischen Arbeiten von Bildungssoziologen *stricto sensu* beschränken, denn andernfalls wäre eine Übersicht über die gesamte Bildungsforschung zu erarbeiten. In den Arbeiten von Didaktikern beispielsweise wird der Prozess der didaktischen Umsetzung beschrieben, der für die Soziologie der schulischen Arbeit und Wissensvermittlung unmittelbar relevant ist. Auch die Arbeiten über Innovation oder über den Lebenszyklus von Lehrkräften sind für Soziologen von erheblichem Interesse. Das gleiche gilt für die Vorstellungen sowie für die Lern-, Steuerungs-, Entscheidungs- und Ausleseprozesse, die von Erziehungspsychologen untersucht werden. Damit stellt sich die Frage, wie eine Gesamtheit von Arbeiten zu beschreiben wäre, die partiell die gleichen Objekte thematisiert, jedoch mit teilweise sehr unterschiedlichen theoretischen und methodologischen Ansätzen. Diese Frage kann hier nur aufgeworfen werden.

Um nicht lediglich einen Katalog aufzustellen, möchte ich mich darauf beschränken, die drei wichtigsten Tendenzen zu skizzieren, die – ohne ausge-

sprochen originell zu sein – den spezifischen Beitrag der Westschweiz zur französischsprachigen Bildungssoziologie deutlich machen:

1. Relativierung der Reproduktionsthese, Klärung der Vermittlungsprozesse.
2. Ausserschulisch: Beschäftigung mit der Familie und mit dem Verhältnis zwischen Ausbildung und anderen sozialen Praktiken.
3. Innerschulisch: Analyse von Curriculum und Praxis.

An dieser Stelle werde ich nur einen allgemeinen Überblick über die einschlägigen Arbeiten geben können.

1. Relativierung der Reproduktionsthese, Klärung der Vermittlungsprozesse

In den 70er Jahren übernahm ein Teil der westschweizerischen Soziologen die Thesen von Bourdieu und Passeron, während andere sie ganz entschieden ablehnten. Am interessantesten sind allerdings die Arbeiten, die einen Mittelweg suchen: sie akzeptieren die Grundgedanken, hinterfragen jedoch einzelne Mechanismen, differenzieren und entwickeln die Theorie, indem sie sich intensiver mit historischen und bildungspolitischen Aspekten sowie mit den Strategien der Akteure und mit Fragen der sozialen Mobilität auseinandersetzen.

1.1 Soziologie und Geschichte der Bildung

In seinem Text *„Production de l'école – production de la société“* formulierte Petitat (1982) die wohl konstruktivste und originellste Kritik der Reproduktionsthese. Während es bei den meisten soziologischen Debatten damals um die Frage ging, ob kollektive Akteure und gesellschaftliche Klassen im Mittelpunkt der Analyse zu stehen haben oder aber individuelle Strategien und Aggregationseffekte von Verhaltensmustern, stellte Petitat die Gültigkeit des Modells von Bourdieu und Passeron ausserhalb der Gegenwart in Frage. Er wies nach, dass die Schule in anderen geschichtlichen Zeiträumen durchaus an der Produktion von Gesellschaft, neuen kulturellen Modellen und neuen sozialen Schichten beteiligt gewesen ist. Folglich sei die Reproduktion eine für hochentwickelte Gesellschaften spezifische Erscheinung.

Petitat setzte damit die von der Soziologischen Forschungsstelle Genf begonnenen Untersuchungen zur Sozialgeschichte (Petit & Richiardi 1974) fort. Ebenfalls in diesem Rahmen sind später weitere soziologische Arbeiten zur Geschichte der Bildung entstanden, die sich jedoch vorrangig mit der

Darstellung der entscheidenden Phasen der Entstehung und Entwicklung des Genfer Bildungssystems im Laufe der Jahrhunderte und in jüngerer Zeit befassten (Hutmacher 1982, Magnin 1983, Magnin & Marcacci 1987, Moradpour 1981). Weitere Arbeiten setzten sich mit der Geschichte der Jugendfürsorge auseinander (Delay-Malherbe 1982).

1.2 Bildungspolitik und Strategien der Akteure

Die Schweiz bietet als kleines Land mit einer Vielfalt von Bildungssystemen und -strukturen ein für komparative Analysen überaus geeignetes Beobachtungsfeld. Diese Möglichkeiten sind bis heute leider nur wenig genutzt worden, und zwar zum Teil deshalb, weil auch die Soziologie stark gegliedert ist: was ihre Finanzierung wie auch den Zugang zum Untersuchungsfeld anbetrifft, so ist sie häufig abhängig von kantonalen oder regionalen Instanzen. Des weiteren existieren keine Untersuchungen zur Verteilung der Machtbefugnisse zwischen dem Bund (der die Berufsausbildung und die Maturität, die wie das Abitur zum Besuch einer Hochschule berechtigt, sowie das Medizinstudium und die Ausbildung an den Technischen Hochschulen regelt) und den Kantonen. Letztere haben unabhängig von der eidgenössischen Politik ein interkantonales Schulkonkordat entwickelt, das die dezentralen Bildungssysteme nach und nach standardisiert. Die schweizerische Soziologie nutzt – jedenfalls in diesem Bereich – ihr „naturegegebenes Beobachtungsfeld“ viel zu wenig ...

Andererseits legt es die Existenz politischer Mikrogesellschaften – eben der Kantone – nahe, sich für die konkreten Akteure, ihre Strategien und ihre Auseinandersetzungen zu interessieren, bei denen es nicht immer um die Hauptprobleme wie Selektion und Curriculum geht, sondern auch um neue Technologien (z. B. die Einführung der Informatik, cf. Felder 1987, 1988, 1989), Didaktik (neue pädagogische Methoden, cf. Favre 1988, Perrenoud 1985, 1988), Demographie (umfangreiche Zuwanderung, cf. Hutmacher 1978, 1981, 1987, 1990) oder Satzungsfragen. Daher die – in stärker zentralisierten Ländern so nicht gestellte – Frage: „Wer kontrolliert die Schule?“ Zu diesem Thema haben wir in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Bildungssoziologie der Universität Paris V eine gemeinsame Arbeit verfasst (Perrenoud & Montandon 1988), in der wir uns bemüht haben, den Anteil politischer Institutionen und die Strategien kollektiver bzw. individueller Akteure bei der Entwicklung von Bildungssystemen theoretisch aufzuarbeiten. Es handelt sich um einen Versuch, zwischen methodologischem Individualismus und Reproduktionsdeterminismus einen Mittelweg zu finden, der der Unordnung Rechnung trägt – einer Unordnung allerdings, die organisiert und begrenzt wird von denjenigen, die einen Teil der Macht besitzen, die Schule zu gestalten.

In jüngster Zeit wendet sich die Forschung zunehmend der Organisations- und Schulsoziologie zu (Huberman 1982, Hutmacher 1990, Gather Thurler & Perrenoud 1991, Perrenoud 1991).

1.3 Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Mobilität

Ein Mangel der Reproduktionsthese ist die Ausblendung der Mobilität in der beruflichen Laufbahn. Die berufliche Mobilität ist jedoch gerade in der Schweiz sehr ausgeprägt, und zwar im wesentlichen aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung, der massiven Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte und der strukturellen Mobilität, die daraus für die Schweizer ermöglicht wurde. Es lag daher nahe, dass es gerade schweizerische Soziologen (aus dem Kreis um Boudon) waren, die Fragen der Mobilität innerhalb der Karriere aufgegriffen haben (Bartholdi 1970, Girod 1977, 1981).

Insbesondere Girod hat die Mechanismen der differentiellen Konversion von Bildungsdiplomen in sozialen Status zu Beginn der beruflichen Laufbahn dargestellt und aufgezeigt, dass berufliche Mobilität den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und sozialem/beruflichem Status lockert. Er hat ferner gezeigt, dass der Bildungsdeterminismus (also der Teil der Varianz sozialer/beruflicher Positionen, der vom Bildungsgrad bestimmt wird) geringer ist als gemeinhin angenommen wird, und zwar vor allem auf der mittleren Qualifikationsebene. Schliesslich setzt Girod (1987) das Niveau der formalen Bildung in Bezug zu den tatsächlichen Kenntnissen und eröffnet damit Möglichkeiten, die realen Bildungseffekte zu messen. Dieser Aspekt ist in Europa bisher aus soziologischer Sicht noch kaum erforscht worden.

1.4 Vermittlungsprozesse bei der Entstehung von Ungleichheit

Verfügt man – wie im Falle der Soziologischen Forschungsstelle Genf – über eine von Soziologen konzipierte Schulstatistik, die seit 1968 alle Fluktuationen, Verschulungsquoten und Karrieren von der Vorschule bis zur Hochschule erfasst und diese Daten systematisch nach Geschlecht, sozialer Schicht, Nationalität, Migration und schulischen Leistungen differenziert, dann kann man eine detaillierte Analyse der *Selektions- und Orientierungsprozesse* auf allen Ebenen des Schulsystems erstellen. Erwähnt seien hier insbesondere die Arbeiten über Sonderschulen (Felder 1978), über Primarschulen und den Wechsel in die Sekundarstufe (Hutmacher 1977, 1982), über die Orientierung nach dem Ende der Schulpflicht und in der weiteren Ausbildung (Amos 1979, 1984; Richiardi 1978, 1980, 1982, 1983; Decarro 1979, 1982, 1985, 1988), sowie schliesslich

über die Beziehung zwischen schulischer Auslese und Migration (Hutmacher 1978, 1987, 1990). Diese Arbeiten, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, zeigen, dass ungeachtet aller Veränderungen im Bildungssystem auf allen Ebenen Selektionsprozesse stattfinden, dass jedoch ihr Umfang durch eine Reihe systemischer Faktoren und durch die Strategien der Akteure – seien es die Schüler, ihre Familien oder die Schule selbst – moduliert wird. Insgesamt ergibt sich so ein Bild von beeindruckender Regelmässigkeit, doch in Wirklichkeit handelt es sich um eine Vielzahl variabler Prozesse innerhalb ein- und desselben Bildungssystems.

Die Eingliederung in das Schulsystem bietet den Soziologen darüber hinaus die Möglichkeit, ständig und über längere Zeiträume hinweg sowohl Orientierungsverfahren wie auch die pädagogische Praxis zu beobachten. Die Genfer Forschungsstelle befasst sich seit Ende der 70er Jahre nicht nur mit der Beobachtung von Ungleichheit, sondern untersucht auch, wie die Entscheidungsfindung im Bereich der Orientierung funktioniert (Bain 1979, 1982; Richiardi 1988) und wie – im Rahmen der Schulklasse – mit Unterschieden umgegangen wird und wie es zu schulischem Versagen kommt (Favre & Perrenoud 1985, Hadorn 1985, 1987; Perrenoud 1979, 1982, 1984, 1989).

2. Ausserschulisch: Klärung des Verhältnisses zwischen Ausbildung und anderen sozialen Praktiken

Die westschweizerischen Soziologen haben ihr Forschungsfeld in drei Bereichen erweitert, die einander ergänzen:

2.1 *Verhältnis von Schulbildung und Beruf*

Einige Arbeiten beschäftigen sich mit dem Verhältnis von schulischer und beruflicher Bildung. Ebenso wie Deutschland und Oesterreich verfügt auch die Schweiz über ein stark praxisbezogenes System der Berufsausbildung. Nach der Pflichtschulzeit treten etwa drei Viertel aller Schüler eine Lehre in einem Privatbetrieb oder einer öffentlichen Verwaltung an und besuchen laut Lehrvertrag neben ihrer Arbeit in der Regel einen Tag pro Woche eine Berufsschule. Diese Berufsausbildung ist folglich mehr als in anderen Ländern eine „Brücke zwischen Schule und Wirtschaft“ (Amos 1982).

Ein Abbruch oder eine Neuorientierung der beruflichen Bildung ist hier weniger als „klassisches“ Schulversagen, sondern vielmehr als Nichteinhaltung eines Vertrags zu betrachten. Im Rahmen eines nationalen Forschungs-

programms über den Zusammenhang zwischen Ausbildung und Berufsleben hat eine Gruppe westschweizerischer Soziologen solche Fälle von Kündigung des Lehrvertrags untersucht (Amos et al. 1986, Bérout & Meyer 1985). Bei diesem Typus der Berufsausbildung entstehen Probleme bei der Umwandlung des während der Pflichtschulzeit erworbenen Bildungskapitals in eine Lehrstelle, da die Schüler auf dem Lehrstellenmarkt, der teils einem Bildungsmarkt im Sinne Ballions, teils einem klassischen Arbeitsmarkt entspricht, Ausleseprozessen unterworfen sind, die von den Arbeitgebern kontrolliert werden (cf. Amos 1984, 1985; Amos et al. 1987).

Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die an der Universität Genf im Kreis um Dominicé und Stroumza entstandenen Arbeiten zur Erwachsenenbildung – vor allem die Arbeit von Christine Josso (1991) – die insbesondere auf Lebensläufe sowie auf die Verflechtung der individuellen und der kollektiven Dimension der Bildung eingehen und damit unmittelbar der Bildungssoziologie zuzuordnen sind.

2.2 *Verhältnis von Bildungssoziologie und Soziologie der Jugend, des abweichenden Verhaltens und der Sozialisierung*

Die Arbeiten zu diesem Thema gehen insbesondere auf die Strukturen der Jugend- und Kinderfürsorge ein und betonen die Ähnlichkeit aller Institutionen, deren Aufgabe die „Behandlung“ von Menschen ist (Autoren: Nelly Delay-Malherbe, Cléopâtre Montandon, Reto Hadorn, Claudio Besozzi, Michel Vuille, Pierre-Yves Troutot, Philippe Perrenoud). Diese Arbeiten unterstreichen die Kontinuität von Sozialisation und Ausbildung, Fürsorge und Repression abweichenden Verhaltens; sie orientieren sich seit den 70er Jahren an den in der französischsprachigen Bildungssoziologie damals noch nicht bekannten interaktionistischen, ethnomethodologischen und phänomenologischen Theorien aus Nordamerika. Auch qualitative Forschung, Theoriefundierung und teilnehmende Beobachtung parallel zur oder im Anschluss an die Schule sind in den letzten Jahren weiterentwickelt worden.

2.3 *Arbeitsteilung zwischen Familie und Schule*

Die Arbeiten von Huguette McCluskey, Cléopâtre Montandon, Françoise Osiek, Bernard Favre, Pascal-Eric Gaberel, Walo Hutmacher, Jean Kellerhals, Philippe Perrenoud, Jean-Jacques Richiardi und Pierre-Yves Troutot räumen ein, dass die Familie ihre eigenen Erziehungsziele und -strategien hat (Kellerhals & Montandon 1991), weisen jedoch darauf hin, dass sie diese nicht verfolgen kann, ohne die Schule zu berücksichtigen, da Kinder und Jugendliche permanent

zwischen beiden Sphären pendeln. Daher die Bemühungen der Bildungssoziologen, die Bedingungen des Dialogs zwischen Familie und Schule (Montandon & Perrenoud 1987), die Vorstellungen der Lehrer von den Eltern (Sermet 1985, Favre & Montandon 1989) und die der Eltern von den Lehrern (Montandon 1991) zu verstehen. Zugleich wird, ausgehend von der Mikrosoziologie der Familie, ein auf die Erziehungspraxis zugeschnittener Ansatz zu familiären Paradigmen herausgearbeitet (Montandon 1987, Troutot & Montandon 1988). Wird die Familie als System mit eigener Kultur und mit eigenen Gleichgewichten und Funktionsregeln konstituiert, dann besteht kein Grund mehr zur ausschliesslichen Verwendung des Erklärungsmusters „soziale Schicht/ethnische Herkunft“, das der Vielfalt der Erziehungsstrategien und der Arbeitsteilung bei der Erziehung nicht gerecht werden kann.

3. Innerschulisch: Analyse von Curriculum und Praxis

Da die westschweizerischen Soziologen der schulischen Praxis sehr viel näher stehen und teilweise auch in das Bildungssystem integriert sind, und weil sie bei der Lehrerbildung mitwirken und in der Forschung mit Erziehungswissenschaftlern zusammenarbeiten, haben einige von ihnen seit den 70er Jahren das System von innen erforschen und die soziologischen Aspekte der Praxis von Lehrkräften wie Schülern untersuchen können.

Gemeinsam ist diesen Arbeiten ein eher qualitativer Ansatz, der auf die Komplexität und die Zweideutigkeit der Wirklichkeit wie auch der Konstruktion von Wirklichkeit in den Köpfen der Akteure einzugehen versucht. Ohne die langfristigen Tendenzen und den Einfluss der Bildungsstrukturen und der sozialen Herkunft zu vernachlässigen, geht es zunächst einmal darum, in die Schulklassen hineinzugehen und dort Mikroprozesse und Bereiche relativer Autonomie zu beobachten und zu beschreiben. Diese Akzentsetzung ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass einige dieser Arbeiten im Kontext von Innovationsstrategien oder Aktionsforschungen entstanden sind und die analytische Arbeit im Dienst der Bildungspolitik und der pädagogischen Praxis steht.

3.1 Veränderungen des Curriculums und ihre didaktische Umsetzung

Im Zuge der westschweizerischen Schulreform (1966) wurde eine umfassende Koordinierung und Modernisierung des Programms der Pflichtschule vorgenommen. Wie anderswo auch, wurden neben der Einführung der Mengenlehre

der muttersprachliche und der Fremdsprachenunterricht reorganisiert und die naturwissenschaftlichen Fächer sowie Geschichte und Geographie neu definiert als sog. „Sensibilisierungs- und Analysefächer“. Erst Anfang der 80er Jahre begann die Soziologie, die sich bis dahin nicht für diesen Bereich interessiert hatte, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, und zwar insbesondere im Zusammenhang mit der Reform des Französischunterrichts (Favre 1982, 1984, 1988; Favre & Perrenoud 1985, 1988; Favre, Perrenoud & Dokic 1986, Favre & Steffen 1988, Wyler & Perrenoud 1988, Steffen 1991, Perrenoud 1988, 1990, 1991).

Insgesamt gesehen besteht – nachdem Chevallard an die Arbeiten von Verret zur didaktischen Umsetzung angeknüpft hat – nun die Möglichkeit, interdisziplinär über die Transformation des formalen zum realen Curriculum zu arbeiten (Favre 1982, Felder 1987, Perrenoud 1984, 1986, 1991).

3.2 *Lehrberuf und pädagogische Praxis*

Was Untersuchungen über den Lehrberuf betrifft, so sind der Pionierarbeit von Vuille (1978) über Primarschullehrer leider nicht viele weitere einschlägige Untersuchungen gefolgt. Immerhin gibt es einige Arbeiten zur pädagogischen Arbeitsteilung (Perrenoud 1990) und zu den Strategien der Lehrer in bezug auf die Reformen (Favre 1988, Perrenoud 1990), und vor allem die Untersuchung von Huberman (1990) zu den Berufsbiographien von Lehrkräften.

Die Forschung befasst sich vorwiegend mit der pädagogischen Praxis, der didaktischen Interaktion, dem Lehrberuf (zwischen organisierter Improvisation und Basteln, zwischen Routine und Innovation) und der Lehrerbildung (Perrenoud 1982, 1983, 1984, 1988, 1990, 1991).

3.3 *Schülerberuf und Schülerstrategien*

Die Schüler treten zwar nur selten als Akteure auf, doch einige Arbeiten beschäftigen sich mit ihnen: der Schüler als *go-between*, als Vermittler zwischen Familie und Schule (Perrenoud 1987), als Gesprächspartner und Akteur, wenn es um seinen weiteren schulischen Werdegang geht (Richiardi 1988), als eigenständiger Planer seiner beruflichen Laufbahn (Decarro 1985, 1986), und als Strategie im Umgang mit Evaluation und didaktischen Methoden (Perrenoud 1982, 1984, 1988).

4. Ausblick

Diesen thematischen Schwerpunkten wäre in methodologischer Hinsicht noch folgendes hinzuzufügen:

- Soziologen entwickelten die Instrumente der Schulstatistik, insbesondere die Begriffsbildung für Schichtungsindikatoren sowie die Bedarfs-, Fluktuations- und Qualifikationsanalyse;
- seit den 70er Jahren nehmen sie an Aktionsforschungen und an der Diskussion über Veränderungsstrategien und bildungspolitische Fragen teil.

Hervorzuheben sind ferner die engen Kontakte westschweizerischer Soziologen zu französischsprachigen Kollegen und Kolleginnen vor allem im Rahmen des Internationalen Verbands französischsprachiger Soziologen und seiner Forschungsgruppe „Sozialisationstypen und -prozesse“, sowie auch bei bilateralen Forschungstagungen und bei gemeinsamen Publikationen.

Abschliessend sei erwähnt, wie ausserordentlich wichtig für die Reflexion der westschweizerischen Bildungssoziologen die Untersuchungen französischer Soziologen und Historiker sind, so etwa die Arbeiten von Viviane Isambert-Jamati und der Fachgruppe Bildungssoziologie der Universität Paris V, von Bourdieu und Passeron, von Boudon, Berthelot und Vincent, dem CRESAS usw. Entfernungen fördern manchmal den Eklektizismus...

LITERATURVERZEICHNIS

- Allal L., Cardinet J. & Perrenoud Ph. Hg. (1979), *L'évaluation formative dans un enseignement différencié*, Bern, Lang, 223 S.
- Amos J. (1977), *La formation post-obligatoire: généralisation et inégalités*, Etudes pédagogiques (Payot, Lausanne), S. 23–44.
- Amos J. (1979), Les inégalités de formation dans un système d'enseignement post-obligatoire généralisé, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 5, S. 153–175.
- Amos J. (1982), La formation professionnelle au carrefour de l'éducation et de l'économie, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 231–249.
- Amos J. (1984), *L'entrée en apprentissage*. Capital scolaire et marché de l'apprentissage à Genève (1970–1981), Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 20, 352 S. – Vergriffen.
- Amos J. (1985), Capital scolaire à l'entrée en apprentissage, in Plaisance E. Hg., „*L'échec scolaire*“: Nouveaux débats, nouvelles approches sociologiques, Paris, Ed. du CNRS, S. 135–140.
- Amos J. (1988), Cadre formel, politiques institutionnelles et stratégies d'acteurs, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 271–288.

- Amos J., Bertholet J.-L., Beroud G., Meyer G. (1986), *Le sens des résiliations de contrats d'apprentissage*. Rapport scientifique final au Fonds national, Genf, Service de la recherche sociologique, 16 S.
- Amos J., Hanhart S., Hutmacher W., Schneider B., & Stroumza J. (1987), *L'apprentissage professionnel: Problèmes et perspectives*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 23 & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Universität Genf, „Pratiques et Théorie“, Cahier Nr. 47, 152 S.
- Bain D. (1979), *Orientation scolaire et fonctionnement de l'école*, Bern, Lang.
- Bain D. (1982), Analyse des mécanismes de l'orientation et réformes du premier cycle secondaire, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 161–169.
- Bartholdi C. (1970), *La mobilité professionnelle intracarrière*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 2.
- Beroud G. & Meyer G. (1985), Discontinuités de trajectoires chez les apprentis, in Plaisance E. Hg., „L'échec scolaire“: *Nouveaux débats, nouvelles approches sociologiques*, Paris, Ed. du CNRS, S. 141–149.
- Busino G. (1982), Réflexions rhapsodiques et asymptotiques en marge des transformations/évolutions de la sociologie de l'éducation en Suisse romande de 1960 à 1982, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 251–302.
- Decarro Marina (Melih) N. (1979), *Transferts, doublages et abandons au Collège de Genève*, Genf, Service de la recherche sociologique, 167 S.
- Decarro Marina (Melih) N. (1982), Transformations de l'enseignement secondaire: Le Collège de Genève, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 171–194.
- Decarro Marina N. (1982), *Du cycle d'orientation à la maturité*, Genf, Service de la recherche sociologique, 68 S.
- Decarro Marina N. (1985), *Choix d'orientation et projets de vie*. Compte-rendu d'entretiens avec quelques jeunes adultes titulaires d'un certificat de maturité commerciale, Genf, Service de la recherche sociologique, 125 S.
- Decarro Marina N. (1988), Passé scolaire et projets d'avenir: l'orientation après une maturité commerciale, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 289–301.
- Delay-Malherbe N. (1982), *Enfance protégée, familles encadrées. Matériaux pour une histoire des services officiels de protection de l'enfance à Genève*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 16, 192 S.
- Favre B. (1982), *Du dire au faire: quelle formation pour quel changement? Enquête auprès des maîtres genevois sur leur première année de formation à l'enseignement renouvelé du français*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 18.
- Favre B. (1984), Innovations, formation des enseignants et modes de régulation des systèmes scolaires. Réflexions sur les résultats d'une enquête sur la formation des enseignants genevois à la nouvelle méthodologie de français, *Les Sciences de l'Education pour l'Ere nouvelle*, Nr. 3, S. 71–106.
- Favre B. (1988), Les stratégies des maîtres face aux transformations du curriculum de français, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 157–174.
- Favre B. & Montadon Cl. (1989), *Les parents dans l'école...*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 30, 205 S.
- Favre B. & Perrenoud Ph. (1985), L'enseignement de la lecture: de la méthode unique à une pédagogie différenciée, *Perspectives*, Bd XV, Nr. 1, S. 97–112.

- Favre B. & Perrenoud Ph. (1985), Organisation du curriculum et différenciation de l'enseignement, in Plaisance E. Hg., *„L'échec scolaire“: Nouveaux débats, nouvelles approches sociologiques*, Paris, Ed. du CNRS, S. 55–73.
- Favre B. & Perrenoud Ph. (1988), Analyse des pratiques et évaluation formative d'un curriculum, in *INRAP, Evaluer l'évaluation*, Dijon, INRAP, S. 352–360.
- Favre B., Perrenoud Ph. & Dokic M. (1986), *Enseigner le français dans les grands degrés. Une consultation sur l'état de la rénovation*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 21, 247 S.
- Favre B. & Steffen N. (1988), *Tant qu'il y aura des devoirs... Images et pratiques de l'enseignement renouvelé du français*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 25.
- Felder D. (1978), *Des élèves à part. Données et questions sur la division spécialisée de l'enseignement primaire à Genève*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 11, 90 S.
- Felder D. (1987), *La scolarisation de l'informatique à Genève*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 22, 127 S.
- Felder D. (1988), La scolarisation de l'informatique et ses promoteurs, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 197–210.
- Felder D. (1989), *L'informatique ou l'invention des idées reçues sur l'ordinateur à l'école*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 29, 111 S.
- Finger M. (1989), L'approche biographique face aux sciences sociales: le problème du sujet dans la recherche sociale, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 2.
- Gather Thurler M. & Perrenoud Ph. Hg. (1988), *Savoir évaluer pour mieux enseigner. Quelle formation des maîtres?*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 26.
- Gather Thurler M. & Perrenoud Ph. (1991), *L'école apprend si elle s'en donne le droit, s'en croit capable et s'organise dans ce sens!*, in *SSRE, L'institution scolaire, est-elle capable d'apprendre?*, Luzern, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, S. 75–92
- Girod R. (1977), *Inégalité – inégalités. Analyse de la mobilité sociale*, Paris, PUF.
- Girod R. (1981), *Politiques de l'éducation. L'illusoire et le possible*, Paris, PUF.
- Girod R. et al. (1977), *L'école et la vie*, Aarau, Sauerländer.
- Groupe RAPSODIE (1979), Prévenir les inégalités scolaires par une pédagogie différenciée: à propos d'une recherche-action dans l'enseignement primaire genevois, in Allal L., Cardinet J. & Perrenoud Ph. Hg., *L'évaluation formative dans un enseignement différencié*, Bern, Lang, S. 68–108.
- Hadorn R. (1985), La lutte contre l'échec scolaire et les autres enjeux de la recherche-action RAPSODIE, in Plaisance E. Hg., *„L'échec scolaire“: Nouveaux débats, nouvelles approches sociologiques*, Paris, Ed. du CNRS, S. 43–51.
- Hadorn R. (1987), *Une équipe „Rapsodie“*, Genf, Département de l'instruction publique – Groupe RAPSODIE, 231 S.
- Hadorn R. (1987), *Une relecture de l'échec scolaire: l'échec de la lutte contre l'ignorance*, Genf, Département de l'instruction publique – Groupe RAPSODIE, 89 S.
- Haramain A. & Perrenoud Ph. (1981), *„RAPSODIE“, une recherche-action: du projet à l'acteur collectif*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 15 (Erstveröffentlichung unter diesem Titel in Revue européenne des sciences sociales, 1981, Nr. 59, S. 175–231). – Vergriffen
- Haramain A., Hutmacher W. & Perrenoud Ph. (1979), *Vers une action pédagogique égalitaire: pluralisme des contenus et différenciation des interventions*, Genf, Service de la re-

- cherche sociologique, Cahier Nr. 13, (Ertsveröffentlichung unter diesem Titel in Revue des sciences de l'éducation (Québec), Nr. 2, S. 227–270). – Vergriffen
- Huberman M. (1982), De l'innovation scolaire et de son marchandage, *Revue européenne des sciences sociales*, XX, S. 59–85.
- Huberman M. (1983), Répertoires, recettes et vie de classe. Comment les enseignants utilisent l'information, *Education et recherche*, Nr. 2, S. 157–177.
- Huberman M. (1990.), *La vie des enseignants*, Paris, Delachaux & Niestlé.
- Hutmacher W. (1977), *L'inégalité sociale devant l'école à Genève: bref bilan statistique*, Genf, Service de la recherche sociologique, 10 S.
- Hutmacher W. (1978), *Contribution à l'étude des relations entre migrations et scolarisation: le cas de Genève*, Genf, Service de la recherche sociologique, 33 S.
- Hutmacher W. (1981), Migrations, production et reproduction de la société, in Gretler A., Perret A. N. & Poglia E. Hg., *Etre Migrants*, Bern, Lang, S. 30–71.
- Hutmacher W. (1982), Ecole et société: Changements quantitatifs et structurels. Le cas du canton de Genève 1960–1978, Bulletin d'information de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, *Réévaluation de la planification de l'éducation dans un pays fédéraliste: la Suisse*. Contributions à un projet de l'OCDE, Nr. 33, S. 20–66.
- Hutmacher W. (1985), Enjeux autour de l'école dans une collectivité de type post-industriel, in Plaisance E. Hg., „L'échec scolaire“: *Nouveaux débats, nouvelles approches sociologiques*, Paris, Ed. du CNRS, S. 29–42.
- Hutmacher W. (1987), Enjeux culturels dans les politiques éducatives: une rétrospective, in CERI/OCDE, *L'éducation multiculturelle*, Paris, S. 356–375.
- Hutmacher W. (1987), Le passeport ou la position sociale?, in CERI/OCDE, *Les enfants de migrants à l'école*, Paris, S. 228–256.
- Hutmacher W. (1990), *Enfants d'immigrés ou enfants d'ouvriers? Scolarisation des migrants et inégalité sociale devant l'école*, Genf, Service de la recherche sociologique, 27 S. (ebenfalls erschienen in *Migrants II*, 1991)
- Hutmacher W. (1990), *L'école dans tous ses états. Des politiques de systèmes aux stratégies d'établissement*, Genf, Service de la recherche sociologique.
- Josso Ch. (1984), *Des demandes aux processus de formation*, Education permanente, Nr. 72–73.
- Josso Ch. (1991), *Cheminer vers soi*, Lausanne, L'Age d'Homme, 447 S.
- Kellerhals J. et Montadon Cl. (1991), *Les stratégies éducatives des familles*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, 256 S.
- Mangin Ch. & Marcacci M. (1987), *Le Passé Composé. Images de l'école dans la Genève d'il y a cent ans*, Genf, Editions Tribune, 153 S.
- Mangin Ch. (1983), *La naissance de l'école dans la Genève médiévale. De l'enseignement cathédral à l'école communale (1179–1429)*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 19, 227 S.
- Montadon Cl. (1976), Problèmes et perspectives de la sociologie de la déviance: causes ou conséquences de la crise en sociologie? *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 1, S. 145–163.
- Montadon Cl. (1987), L'essor des relations famille-école. Problèmes et perspectives, in Montadon Cl. & Perrenoud Ph. Hg., *Entre parents et enseignants: un dialogue impossible?*, Bern, Lang, S. 23–47.
- Montadon Cl. (1987), Pratiques éducatives, relations avec l'école et paradigme familial, in Montadon Cl. & Perrenoud Ph. Hg., *Entre parents et enseignants: un dialogue impossible?*, Bern, Lang, S. 169–229.

- Montadon Cl. (1989), *Les incertitudes de la culture scolaire. Discours polarisés, discours utopiques*, Education et recherche, Nr. 1, S. 92–108.
- Montadon Cl. (1991), *L'école dans la vie des familles*, Genf, Service de la recherche sociologique Cahier Nr. 32, 159 p.
- Montadon Cl. & Favre B. (1988), Les relations entre les familles et l'école dans l'enseignement primaire genevois, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 91–107.
- Montadon Cl. & Perrenoud Ph. Hg. (1987), *Entre parents et enseignants: un dialogue impossible?*, Bern, Lang, 233 p.
- Moradpour E. (1981), *Ecole et jeunesse, esquisse d'une histoire des débats au parlement genevois, 1846–1961*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 14, 216 S.
- Perrenoud Ph. & Montadon Cl. (1988), Les transformations de l'école: entre politiques d'institutions et pratiques des acteurs, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 13–35.
- Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg. (1988), *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, 351 S.
- Perrenoud Ph. (1978), Les politiques de démocratisation de l'enseignement et leurs fondements idéologiques. Esquisse d'un cadre théorique, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 1, S. 129–179.
- Perrenoud Ph. (1979), Des différences culturelles aux inégalités scolaires: l'évaluation et la norme dans un enseignement indifférencié, in Allal L., Cardinet J. & Perrenoud Ph. Hg., *L'évaluation formative dans un enseignement différencié*, Bern, Lang, S. 20–55.
- Perrenoud Ph. (1982), *L'évaluation est-elle créatrice des inégalités de réussite scolaire?*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 17, 125 S.
- Perrenoud Ph. (1982), L'inégalité quotidienne devant le système d'enseignement. L'action pédagogique et la différence, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 87–142.
- Perrenoud Ph. (1983), *La pratique pédagogique entre l'improvisation réglée et le bricolage*, Education & Recherche, Nr. 2, S. 198–212.
- Perrenoud Ph. (1984), *La fabrication de l'excellence scolaire: du curriculum aux pratiques d'évaluation.*, Genf, Droz.
- Perrenoud Ph. (1985), La place d'une sociologie de l'évaluation dans l'explication de l'échec scolaire et des inégalités devant l'école, *Revue européenne de sciences sociales*, Nr. 70, S. 165–186.
- Perrenoud Ph. (1985), Scolarisation et sens des savoirs. De l'obsession d'instruire la jeunesse pour son bien, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 2, S. 213–226.
- Perrenoud Ph. (1986), *De quoi la réussite scolaire est-elle faite?*, Education et recherche, Nr. 1, S. 133–160.
- Perrenoud Ph. (1986), L'évaluation codifiée et le jeu avec les règles. Aspects d'une sociologie des pratiques, in De Ketele J. M. Hg., *L'évaluation: approche descriptive ou prescriptive?* Brüssel, De Boeck, S. 11–29.
- Perrenoud Ph. (1986), *Vers une lecture sociologique de la transposition didactique*, Genf, Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 55 S.
- Perrenoud Ph. (1987), Ce que l'école fait aux familles: inventaire, in Montadon Cl. & Perrenoud Ph. Hg., *Entre parents et enseignants: un dialogue impossible?*, Bern, Lang, S. 89–168.
- Perrenoud Ph. (1987), De l'école active à l'école interactive: un nouveau mythe? in Cresas *On n'apprend pas tout seul!* Interactions sociales et construction des connaissances, Paris, Ed. ESF, S. 139–148.

- Perrenoud Ph. (1987), Le „go-between“: entre sa famille et l'école, l'enfant messenger et message, in Montadon Cl. & Perrenoud Ph. Hg., *Entre parents et enseignants: un dialogue impossible?*, Bern, Lang, S. 49–87.
- Perrenoud Ph. (1987), Vers un retour du sujet en sociologie de l'éducation ? Limites et ambiguïtés du paradigme stratégique, in Van Haecht A. Hg., *Socialisations scolaires, socialisations professionnelles: nouveaux enjeux, nouveaux débats*, Brüssel, Université Libre, S. 20–36.
- Perrenoud Ph. (1988), Formation à l'évaluation: entre réalisme conservateur et idéalisme béat, in Gather Thurler M. & Perrenoud Ph. Hg., *Savoir évaluer pour mieux enseigner. Quelle formation des maîtres ?*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 26.
- Perrenoud Ph. (1988), La formation des maîtres ou l'illusion du „Deus Ex Machina“. Réflexion sur les rapports entre l'habitus et la pratique, in *Séminaire des sciences de l'éducation de l'Université de Neuchâtel, La formation des enseignants en Suisse romande. Actualités, perspectives*, Cousset, DelVal, S. 47–71.
- Perrenoud Ph. (1988), La pédagogie de maîtrise, une utopie rationaliste ? in Huberman M. Hg., *Maîtriser les processus d'apprentissage. Fondements et perspectives de la pédagogie de maîtrise*, Paris, Delachaux & Niestlé, S. 198–233.
- Perrenoud Ph. (1988), Nouvelles didactiques et stratégies des élèves face au travail scolaire, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 175–195.
- Perrenoud Ph. (1988), Parle comme il faut! Réflexions sociologiques sur l'ordre linguistique, in Schoni G., Bronckart J.-P. & Perrenoud Ph. Hg., *La langue française est-elle gouvernable? Normes et activités langagières*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, S. 79–108.
- Perrenoud Ph. (1989), Echec scolaire: recherche-action et sociologie de l'intervention dans un établissement, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, Nr. 3, S. 471–493.
- Perrenoud Ph. (1989), *La triple fabrication de l'échec scolaire*, *Psychologie française*, Nr. 34/4, S. 237–245.
- Perrenoud Ph. (1990), *La division du travail pédagogique à l'école primaire*, Genf, Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 11 S. (erscheint in Actes des Journées scientifiques „Penser les changements en éducation“, Paris, 11.–13. Januar 1990).
- Perrenoud Ph. (1990), La formation équilibrée des élèves, chimère ou changement du troisième type?, *CO Informations*, Nr. 8, S. 16–41.
- Perrenoud Ph. (1990), Le rôle d'une initiation à la recherche dans la formation de base des enseignants, in *INRP, La place de la recherche dans la formation des enseignants*, Paris, INRP, 1991, S. 91–121.
- Perrenoud Ph. (1991), Ambiguïtés et paradoxes de la communication en classe. Toute interaction ne contribue pas à la régulation des apprentissages!, in Weiss J. Hg. *L'évaluation: problème de communication*, Cousset, Delval-IRDP, erscheint demnächst.
- Perrenoud Ph. (1991), Bouche cousue ou langue bien pendue? L'école entre deux pédagogies de l'oral, in Wirthner M., Martin D. & Perrenoud Ph. Hg. *Parole étouffée, parole libérée. Fondements et limites d'une pédagogie de l'oral*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, S. 15–40.
- Perrenoud Ph. (1991), *Le soutien pédagogique, une réponse à l'échec scolaire?*, Genf, Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 39 S.

- Perrenoud Ph. (1991), *Ce qui se joue à l'échelle des établissements dans une rénovation didactique*, Genf, Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 15 S.
- Perrenoud Ph. (1991), *La maîtrise pratique de la langue, enjeu majeur de la rénovation: entre utopie politique et utopie didactique*, Genf, Service de la recherche sociologique & Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 18 S.
- Perret J.-F. & Perrenoud Ph. Hg. (1990), *Qui définit le curriculum, pour qui? Autour de la reformulation des programmes de l'école primaire en Suisse romande*, Cousset (Freiburg), IRDP-Delval, 119 S.
- Petit A. (1982), *Production de l'école-production de la société*, Genf, Droz, 1982).
- Petit A. & Richiardi J. J. (1974), *L'enseignement professionnel, technique et scientifique*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 8.
- Poulet M.-H., Ochsenbein H. & Prod'hom J. (1981), Demography and the Education System in Switzerland, *European Journal of Education*, Nr. 3-4, S. 337 (französische Fassung in *Revue suisse d'économie politique et de statistique*, septembre 1981).
- Richiardi J. J. (1978), *Transferts, doublages et abandons à l'Ecole technique supérieure*, Genf, Service de la recherche sociologique, 50 S.
- Richiardi J. J. (1980), *Transferts, doublages et abandons des élèves de l'Ecole supérieure de commerce. Première partie. Eléments sur la sélection et l'orientation au début des études commerciales supérieures*, Genf, Service de la recherche sociologique, 94 S.
- Richiardi J. J. (1982), De la formation des apprentis à la préparation à l'Université: diversité et unité des études commerciales dans l'enseignement postobligatoire genevois, *Revue européenne des sciences sociales*, Nr. 63, S. 195-229.
- Richiardi J. J. (1983), *Transferts, doublages et abandons des élèves de l'Ecole supérieure de commerce. Seconde partie*, Genf, Service de la recherche sociologique, Heft 1, 116 S., Heft 2, 65 S.
- Richiardi J.-J. (1988), L'orientation postobligatoire négociée par la famille. Aspects stratégiques de la négociation dans deux catégories de familles, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 109-131.
- Richiardi J. J. (1988), *Négocier l'orientation en famille. Parents et adolescents au seuil de la formation postobligatoire*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 27, 148 S.
- Schoeni G., Bronckart J.-P. & Perrenoud Ph. Hg. (1988), *La langue française est-elle gouvernable? Normes et activités langagières*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, 263 S.
- Sermet G. (1985), *Ce que les enseignants attendent des parents. Analyse de dix entretiens avec des maîtres primaires*, Genf, Service de la recherche sociologique, 64 S.
- Steffen N. (1991), La communication à l'école, quelques pratiques, quelques enseignants, in Wirthner M., Martin D. & Perrenoud Ph. Hg. *Parole étouffée, parole libérée. Fondements et limites d'une pédagogie de l'oral*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, S. 127-148.
- Tofigh F. (1964), *Du choix des professions. Etude sociologique*, Genf, Droz.
- Troutot P. Y. & Montadon Cl. (1988), Systèmes d'action familiaux, attitudes éducatives et rapport à l'école: une mise en perspective typologique, in Perrenoud Ph. & Montadon Cl. Hg., *Qui maîtrise l'école? Politiques d'institutions et pratiques des acteurs*, Lausanne, Réalités sociales, S. 133-153.
- Troutot P. Y. (1990), La politique de la petite enfance en Suisse romande: un état (provisoire) des lieux, in Pavillard, S & Gottraux, M. Hg. *Politiques de la petite enfance*, Lausanne, Editions EESP, S. 13-42.

- Troutot P. Y, Trojer, J. & Pecorini, M. (1989), *Crèches, garderies et jardins d'enfants. Usage et usagers des institutions genevoises de la petite enfance*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 28, 198 S.
- Vuille M. (1978), *Les maîtres d'école. Analyse sociologique de la situation professionnelle des instituteurs vaudois*, Vevey, Delta, 241 S.
- Wirthner M., Martin D. & Perrenoud Ph. Hg. (1991), *Parole étouffée, parole libérée. Fondements et limites d'une pédagogie de l'oral*, Neuchâtel & Paris, Delachaux & Niestlé, 242 S.
- Wylser M. & Perrenoud Ph. (1988), *Le roman d'un roman. Journal d'une activité-cadre dans une classe RAPSODIE*, Genf, Service de la recherche sociologique, Cahier Nr. 24, 307 S.

Adresse des Verfassers:

Philippe Perrenoud
Service de la recherche sociologique
1207 Genf

Seit den historischen Umwälzungen in Osteuropa ist die Diskussion um Sozialismus und Kapitalismus zu einem brennend aktuellen Thema geworden. Die vorliegende Studie entwickelt eine breitangelegte Gesamtschau, die sich nicht an Modeströmungen ausrichtet und vorschnelle Antworten vermeidet. Die darin vorgestellte formationstheoretische Konzeption ist mit vielfältigem, bisher schwer zugänglichem Datenmaterial gestützt und illustriert.

Durch die Verknüpfung struktur- und regulationstheoretischer Argumente gelingt es dem Autor, den Zerfall des Sozialismus in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Das Buch charakterisiert die realsozialistischen Gesellschaften aus einer weltgesellschaftlichen und geschichtlichen Perspektive. Aus diesem Blickwinkel werden die Unterschiede zwischen sozialistischen und kapitalistischen Gesellschaften sowie ihre Entwicklung dargestellt und diskutiert. Besondere Beachtung erfahren dabei die ausführlich analysierten wirtschaftlichen Funktionszusammenhänge. Das Gesamtbild wird

durch das Aufzeigen der mit der Wirtschaft verbundenen politisch-ideologischen Aspekte vervollständigt.

Jakob Juchler, Dr. phil. I, studierte Soziologie, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich. Seit seinem Nachdiplomstudium in Polen 1977/78 beschäftigt er sich kontinuierlich mit Fragen realsozialistischer Gesellschaften und des Systemvergleichs.

Gegenwärtig arbeitet er an einer Studie zur Systemkrise und Entwicklungsdynamik in Osteuropa.



Bestellung

bei jeder Buchhandlung oder mit diesem Coupon beim
Seismo Verlag, Postfach 313, CH-8028 Zürich.

Senden Sie mir bitte gegen Rechnung

_____ Ex. «**Ende des Sozialismus – Triumph des Kapitalismus?**»,
xi + 362 Seiten, 15.5 x 22.5 cm, broschiert, ISBN: 3-908239-10-9.
Preis: Fr. 39.80 plus Porto.

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____